

Leseprobe
Online-Ansichtsexemplar



von
Klaus Ellinger
nach
,Der Teufel mit den drei goldenen Haaren'
von den Gebrüdern Grimm

razzo[®]
pen
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

Das Glückskind

frei nach
dem Grimm'schen Märchen
„Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“

von
Klaus Ellinger

Sprache: deutsch

Spieldauer: ca. 70 Minuten



© razzoPENuto 2021
kontakt@razzoPENuto.de

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de

razzo[®]
pen
uto

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Das Glückskind

Theaterstück frei nach ‚Der Teufel mit den drei goldenen Haaren‘ von Ulrich Radoy

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt.

Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto
Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR
Möllhausenufer 14
D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:
kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu
kontakt@razzopenuto.at
www.razzopenuto.at
kontakt@razzopenuto.ch
www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu

Darsteller:

22 Einzelrollen, (Mehrfachbesetzungen möglich)

Zwei Erzähler
das Glückskind
der König
die Königin
die Prinzessin,
der Teufel
die Ellermutter
Vater des Glückskindes
Mutter des Glückskindes
die Wahrsagerin
der Müller
die Müllerin
der Müllerbursche,
die Räubermutter
zwei Räuber
der Schlosswächter
der Pfarrer,
zwei Torwächter
der Fährmann



Zusätzlich gibt es zahlreiche Gruppen- Rollen, die beispielsweise von Vierergruppen abwechselnd übernommen werden. Das sind Text arme, aber spielerisch intensive kurze Parts, die auch rasante Kostüm- bzw. Rollenwechsel und große Spielfreude erfordern. Dazu gehören: die Dorfbewohner, der Fluss, der Wald, die Hofdamen, die Schlossbewohner, die Schuhputzer, die 2 Esel, der Baum, der Brunnen.

Das Bühnenbild besteht aus ca. zwölf 50 cm großen Holzwürfeln, die immer neu angeordnet die Bühne strukturieren.

Beim Umbau spielen und singen die Spieler*innen die Songs live mit.

Das Glückskind

Vorspiel: Bühne leer

Während die beiden Erzähler*innen abwechselnd erzählen, werden sie ständig angegriffen; doch immer entgehen sie den Angriffen ohne es zu bemerken; die Angreifer kommen zu Schaden, z. B. bücken sich die Erzähler*innen nach etwas, fällt der Angreifer darüber oder schlägt versehentlich seinen Kompagnon...etc.

Erzähler: Wir erzählen euch heute eine Geschichte. Die Geschichte von einem Glückskind, doch was ist eigentlich ein Glückskind?
Ist es reich, hat es viele Freunde? Oder eher Feinde?
Im Märchen vom Teufel mit den 3 goldenen Haaren wird davon erzählt. Wir wünschen euch viel Vergnügen.
Beginnen wir bei der Geburt des Glückskindes.

Während des Aufbaus des „Geburtshauses“ geht die Wahrsagerin durch die Zuschauer. Sie scheint etwas zu suchen.

Wahrsagerin: Ich spüre es. Es muss hier in der Nähe sein. Aber wo?

Sie schaut den Leuten ins Gesicht, schüttelt dann den Kopf und sucht weiter. Sobald der Aufbau fertig ist, spürt sie, wo die Geburt stattfindet.

Wahrsagerin: Dort ist es. Ja natürlich. Endlich. Ich habe es gefunden!

Sie verharrt bei den Zuschauern und zeigt zur Bühne.

Szene 1: Die Geburt des Glückskindes und die Wahrsagerin

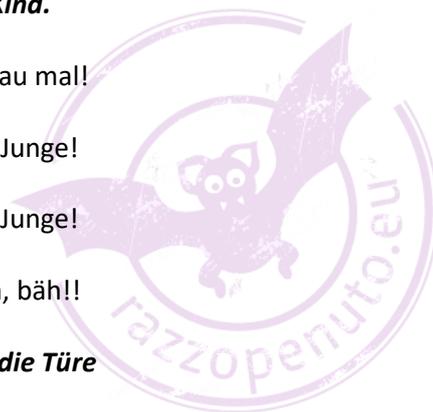
Mutter: Ah, ah!
Vater: Ganz ruhig!
Mutter: Ah, ah!
Vater: Ruhig atmen!
Mutter: Es kommt!
Vater: Tief durchatmen!
Mutter: Aaaaah!

Die Hebamme nimmt das Kind.

Hebamme: Schau mal!
Mutter: Ein Junge!
Vater: Ein Junge!
Kind: Bäh, bäh!!

Es klopft. Der Vater öffnet die Türe

Vater: Wer sind Sie?
Wahrsagerin: Ich bin eine Wahrsagerin. Ich spüre, dass hier ein Kind geboren worden ist.
Vater: Ja, mein Sohn!
Wahrsagerin: Ich spüre, dass das ein Glückskind ist...
Vater: Ein Glückskind??
Mutter: Ein Glückskind??
Wahrsagerin: Ja! Ich spüre, dass es ein besonderer Junge ist, und dass er mit 14 Jahren die Tochter des Königs heiraten wird.
Mutter / Vater: Die Tochter des Königs?



- Wahrsagerin: Darf ich ihn sehen? (*schaut ihn intensiv an*) Ja, er ist ein Glückskind.
- Hebamme: Wahnsinn. Ich habe geholfen ein Glückskind auf die Welt zu bringen! Ich muss es im ganzen Dorf verkünden! **Sie will gehen.**
- Vater: Warte, was bekommst du von uns für deine Hilfe?
- Hebamme: Nichts, nichts, schon gut. **Sie geht.** Hey Leute, ein Glückskind!
- Wahrsagerin: Ein Glückskind! Endlich. **Sie geht.**
- Vater: Ein Glückskind!
- Mutter: Hallo, willkommen auf der Welt, mein kleines Glückskind! **Black.**

Szene 2: Der König bemächtigt sich des Glückskinds

- Dorfbewohner: (*durcheinander*) Ein Glückskind, ein Glückskind...Habt ihr das Neueste schon gehört? ...ein Glückskind bei uns...
- König: (*inkognito auf seinem Pferd*) Leute, was ist los? Warum seid ihr so fröhlich?
- Dorfbewohner: Ein Glückskind ist geboren worden...Hier... Bei uns Im Dorf....
- König: Was? Ein Glückskind? Hahahaha! Und wo wohnt dieses „Glückskind“?
- Dorfbewohner: Dahinten am Waldrand!
- König: Und was ist besonders an diesem „Glückskind“?
- Dorfbewohner: Es soll immer Glück haben.
- König: Soso. Das glaubt ihr also?
- Dorfbewohner: Die Wahrsagerin hat es vorausgesagt. Es ist ein Junge. Und mit 14 Jahren wird er die Tochter des Königs heiraten.

- König: Soso. Die „Wahrsagerin“? Die „Tochter des Königs“ heiraten? Ach, danke. **Er wendet sich ab.**
- Dorfbewohner: Ein Glückskind, ein Glückskind...
- König: Wenn die wüssten, dass ich der König bin! Von wegen: Irgend so ein Dorfbengel soll meine Tochter heiraten! Sicher ist sicher! Dieses Glückskind werde ich mir greifen, bevor es mir gefährlich werden kann. Schnell meinen Umhang an und nichts wie hin.
Er reitet, steigt ab und klopft am Geburtshaus an.
- König: Tock tock tock!
- Vater: Ja bitte? Das ist nicht möglich! Seid Ihr der König?
- König: Ja, ich bin euer großer, erhabener König.
- Mutter: Wer ist es?
- Vater: Unser König!
- Mutter: Der König kommt zu uns. Dann hat die Wahrsagerin Recht gehabt. Das Glück fängt schon an.
- Vater: Herr König, so tretet doch herein.
- König: Ich habe gehört, ihr habt gerade ein Kind bekommen?
- Vater: Ja!
- König: Und dieses Kind soll ein Glückskind sein!
- Mutter: Ja, eine Wahrsagerin hat es prophezeit!
- König: Ich wollte euch fragen, ob ich euer Kind mit zu mir auf mein Schloss nehmen könnte.
- Mutter: Mitnehmen?
- Vater: Unser Kind? Nein, nein. Das geht nicht.
- Mutter: Es ist unser Glück.
- König: Euer Kind wird es auf dem Schloss viel besser haben. Hofdamen, die es ganz alleine für sich hat und viele Spielzimmer. Ist das kein Angebot?

Vater: Nein, nein.

König: Ihr dürft dem Glück eures Kindes nicht im Wege stehen!

Mutter: Aber, aber...

Vater: Aber...

König: Ich gebe euch außerdem noch 50 Goldtaler.

Mutter: 50 Goldtaler?

Vater: 50 Goldtaler?

König: Ja. Und denkt daran. Euer Kind wird es gut haben bei mir im Schloss. Es wird ihm nie etwas fehlen. Vielleicht heiratet er ja mal eine Prinzessin?

Die Eltern schauen sich an.

Mutter: Du hast Recht.

Vater: Wir sind arme Leute. Und wenn es ein Glückskind ist, ...

Mutter: ... so soll es auch in Reichtum und Glück groß werden.

Vater: Du kannst den Jungen mitnehmen.

König: Ihr seid vernünftige Leute. Hier sind 50 Goldtaler – und noch einer dazu. ***Er gibt ihnen die Goldtaler.***

Mutter: Hier.

Vater: Nehmt ihn.

Mutter: Unser guter Junge.

Vater: Viel Glück!

König: Euch auch viel Glück! ***Er geht mit dem Kind.***

Vater: Er hat es dort bestimmt gut, besser als bei uns.

Mutter: Gott sei mit ihm.

***Der König reitet mit dem Kind weg.
Aufbau „Fluss“ (ca.4 Spieler* Innen)***

König: Soso, kleines Glückskind, von wegen: du heiratest meine Tochter. Ich werfe dich in den Fluss ...

Er zögert, entdeckt eine Schachtel, legt das Kind hinein

Du wirst meine Tochter nie zu Gesicht bekommen.

Er wirft die Schachtel in den „Fluss“.

Black. Umbau auf Mühle. Musik.

Erzähler: Ja ja. Das Leben kann grausam sein. Aber unser Glückskind hatte Glück. Die Schachtel ging nicht unter. Sie schwamm den Fluss hinunter, bis sie an einer Mühle hängenblieb. Die Müllersleute saßen gerade zu Tisch.

Szene 3: In der Mühle

Müllerin: Ach, wie gerne hätte ich doch ein Kind. Aber wenn Gott es so will, dann haben wir eben kein Kind.

Müller: Da hast du Recht. Es ist wie es ist.
Bursche, geh mal hinaus und schau nach dem Wasserstand.

Bursche: Immer muss ich nach dem Wasserstand schauen. Ist doch bestimmt wie immer.

Er geht an das Wasser.

Nanu, was schwimmt denn da? Eine Schachtel? Oh!
Vielleicht ein Schatz?

Er holt sie aus dem „Fluss“.

Ein Baby! Ein echtes Baby! Das muss ich gleich der Müllerin zeigen.

Frau Müllerin, ein Baby! Ich habe es im Wasser gefunden. Ist es ein Junge oder ein Mädchen?

Müllerin: Ein Junge! Wo hast du das Kind her?

Bursche: Da draußen war eine Schachtel. Ich denk noch: Vielleicht ist ein Schatz drin, mache sie auf und das kleine Ding war drin!

- Müllerin: Gott hat uns ein Baby geschenkt!
- Bursche: Was machen wir mit dem Kerlchen?
- Müller: Wir werden den Jungen behalten. Wir ziehen ihn auf wie unser eigenes Kind. **Black. Musik.**
- Erzähler: Die Müllersleute zogen den Jungen wirklich auf wie ihr eigenes Kind. Er wurde groß und stark- und schön anzusehen.
- Die Zeit verging und seit jenem Tag, als die Müllersleute die Schachtel aus dem Wasser fischten, waren 14 Jahre vergangen.
- Ein großes Gewitter tobte über dem Land.

Szene 4: Der König und die Müllersleute

Die Müllerin, der Müller, der Bursche und das Glückskind beobachten das Gewitter.

- Müller: So ein schlimmes Gewitter hatten wir schon lange nicht mehr. Hoffentlich schlägt der Blitz nicht in die Mühle ein.
- Müllerin: Das wird schon nicht passieren. Seit 14 Jahren haben wir immer Glück gehabt.
- Erzähler: War es Zufall? Ausgerechnet an diesem Tag war wieder der König mit seinem Pferd in der Nähe.
Auch er wurde von diesem starken Gewitter überrascht.

Der König reitet und klopft an.

- König: Tock tock tock!
- Müller: Oh, der König! Eure Hoheit, kommt doch rein!
Weib, bringe einen Wein!
- König: Ich wollte fragen, ob ich bei euch Unterkunft haben kann.
Es ist ja ein furchtbares Gewitter da draußen.
- Müller: Selbstverständlich Herr König.
- Glückskind: Soll ich euer Pferd versorgen?

König: Wenn dir das Wetter nichts ausmacht, Junge!

Glückskind: **(geht raus und spricht mit dem Pferd)** Na, Pferdchen, du stehst doch auch lieber im Trockenen, oder?

Er geht mit dem Pferd um die Ecke in den Stall.

König: Ist dieser große schöne Junge euer Sohn?

Müllerin: Ja.

König: Er sieht euch gar nicht ähnlich.

Müller: Ja und nein, Herr König.

König: Ah! Jetzt bin ich aber neugierig.

Müllerin: Er ist ein Findelkind. Der Müllerbursche hat ihn draußen im Fluss zufällig gefunden und zu uns gebracht.

Bursche: Er war in einer Schachtel drin. Am Anfang dachte ich, vielleicht ist ein Schatz drin.

Müller: Seit der Junge bei uns ist, haben wir nur noch Glück gehabt.

Müllerin: Er ist so freundlich und nett.

König: In einer Schachtel, sagt ihr. Wann geschah das?

Bursche: Vor 14 Jahren.

König: Vor 14 Jahren? **(erkennend)** Aha. Hmm.
Oh! Ich habe etwas Wichtiges vergessen! Ein Brief an die Königin! Der müsste heute noch weg!
Euer Junge! Könnte der nicht der Königin einen Brief von mir überbringen?
Als Belohnung würde ich ihm drei Goldtaler geben.

Müller/in: Bei dem Wetter?

Das Glückskind kommt wieder herein.

Glückskind: Gleich hört es wieder auf zu regnen. Übrigens, eurem Pferd gefällt es bei uns im Stall.

- Müller: Junge, willst du für den König einen Brief zum Schloss bringen?
- Glückskind: Zum Schloss? Natürlich. Wann?
- König: Am besten sofort. Ich werde mich eine Weile hier in der Nähe aufhalten und die Nachricht ist für die Königin sehr wichtig. Ich kann mich doch auf dich verlassen?
- Glückskind: Klar doch. Wollte schon immer mal auf ein Schloss!
- König: Gut, bevor ich dich losschicke, muss ich den Brief aber noch schreiben. Kannst du lesen?
- Glückskind: Nein, Herr König.
- König: Und ihr?
- Müller/in: Nein!
- Bursche: Nein.
- König: Also gut.

Er schreibt und murmelt dabei unverständlich vor sich hin.

Hier, der Brief, und beeile dich, mein Junge, er ist wichtig für die Königin. Geh immer in diese Richtung. Und frag dann in der nächsten Ortschaft nach dem Schloss.

- Glückskind: Und die 3 Goldtaler?
- König: Hier.
- Glückskind: Mama, Papa, für dich, Bursche.

Er gibt jedem einen Goldtaler.

- Müllerin: Hier ist noch was zum Essen, für unterwegs.
- Glückskind: Danke. Und tschüss.

**Black. Musik.
Umbau auf „Wald“ (ca 4 Spieler*Innen) und Räuberhaus.**

Szene 5: Bei den Räufern

Während der Junge durch den Wald geht, sind Tierstimmen zu hören. Immer wenn er stehen bleibt und sich für eine Richtung entscheidet, ändern die Bäume hinter ihm ihren Standort. Sie lassen ihn auch stolpern oder bedrängen ihn, sodass er sich völlig verläuft.

Glückskind: Wo muss ich nun weitergehen.... Links oder rechts.... Da lang?..... Und jetzt? In diese Richtung?... Enemenemu..... Genau.... Au weia...War ich da nicht schon...? Ganz schön unheimlich.....
Wo bin ich denn hier? Ich habe mich verlaufen!
Es wird auch schon dunkel.... Ach, da hinten brennt ein Licht. Ich klopf mal an und frage, ob ich über Nacht bleiben darf.

Er klopft.

Entschuldigung, ich habe mich verlaufen und möchte fragen, ob ich mich etwas ausruhen könnte.

Räbermutter: Nein, gehe schnell wieder fort. Das ist ein Räberhaus. Wenn meine Söhne zurückkommen, werden sie dich töten.

Glückskind: Das glaube ich nicht. Ich möchte mich nur kurz ausruhen.

Er legt sich hin.

Räbermutter: Du darfst hier nicht bleiben, Junge!
Sie versucht vergeblich ihn aufzuwecken.

Die Räber kehren heim. Vor dem Eingang.

Räber 1: Na endlich zuhause.

Räber 2: Lass mich zuerst rein.

Räber 1: Ich gehe zuerst.

Räber 2: Ich habe aber die Kette gestohlen. Die ist wertvoll.

Räber 1: Ich habe aber die Goldstücke erbeutet. Die sind viel wertvoller!

Sie gehen sich an den Hals.

Räbermutter: Und? Was habt ihr?

- Räuber 1: Hallo, Mum. Gold!
- Räuber 2: Hi, Mum. Eine Silberkette. Gut riecht's. Was gibt es denn Feines zu essen?
- Räuber 1: Ich bekomme den ersten Teller.
- Räuber 2: Nein, ich. Denk an den mit der Kette. Sonst geht es dir genauso.
- Räuber 1: Denk an den mit den Goldstücken. Mit dir mach ich das Gleiche!

Sie entdecken das schlafende Glückskind.

- Beide: Wer ist das?
- Räubermutter: Ein armer Junge. Er hat sich verlaufen.
- Räuber 1: Verdammt. Wir haben doch gesagt, du darfst niemand reinlassen.
- Räubermutter: Ich wollte ihn wegschicken, aber...
- Räuber 2: Jetzt kennt er den Weg. Wir müssen ihn umbringen.
- Räuber 1: Ja! Das mach ich.
- Räuber 2: Nein ich. Denk an den mit der Kette.
- Räuber 1: Denk an den mit den Goldstücken.
- Räuber 2: Vielleicht hat er was Wertvolles dabei.
Er will ihn durchsuchen.
- Räuber 1: Erst umbringen, dann ausrauben.
- Räuber 2: Nein erst ausrauben, dann umbringen. Was hat er da in der Hand?
- Räuber 1: Lass mich sehen!
- Räuber 2: Nein, lass mich sehen!
- Beide: Ein Brief!
- Räuber 1: Lass mich lesen!

- Räuber 2: Nein, ich darf zuerst lesen! Denk an den mit der Kette!
- Räuber 1: Denk an den mit den Goldstücken!
- Räubermutter: Hört auf! Ihr könnt doch beide nicht lesen. Gebt her!
Sie liest.
„... .wenn dieser Bote ankommt, soll er sofort getötet und begraben werden.“
- Beide: Was?
- Räubermutter: „Getötet und begraben werden. Das soll geschehen sein, bevor ich zurückkomme... Der König... Der Erhabene.“
- Räuber 1: Das ist ja eine Schweinerei.
- Räuber 2: So fies sind nicht einmal wir.
- Beide: Armer Kerl.
- Räuber 1: Was machen wir jetzt?
- Räuber 2: Dieser gemeine Schuft von einem König. Was hat er gegen den Jungen?
- Räuber 1: Ja, sieht richtig nett aus.
- Beide: Wir schreiben den Brief neu.
- Räuber 1: Ich schreibe.
- Räuber 2: Nein, ich schreibe.
- Räubermutter: Ihr könnt doch beide nicht schreiben. Papier. Tinte. Stempel.
Also...Wenn dieser Bote ankommt, soll er, soll er ...
- Räuber 1: ...soll er 50 Goldstücke erhalten.
- Räuber 2: 100 Goldstücke!
- Räuber 1: 200 Goldstücke!
- Räuber 2: 300 Goldstücke!

Räbermutter: Haltet mal die Klappe, ich habe eine bessere Idee.
 Schaut doch, wie süß er ist soll er sofort unsere
 Tochter heiraten. Dies soll geschehen sein, bevor
 ich zurück komme. Der König. Der Erhabene.
 Stempel! So. Und jetzt lassen wir ihn schlafen. Psst!

Die Räber schleichen zur Seite. Langsamer Black. Musik.

Am nächsten Morgen:

Räber 1: Aufwachen, Junge!

Räber 2: Hast du gut geschlafen?

Glückskind: Wer seid ihr?

Räber 1: Hänsel und Gretel.

Glückskind: Dann bin ich der böse Wolf

Räber 2: Hilfe, Hilfe, der böse Wolf!

Glückskind: Spaß beiseite. Was wollte ich eigentlich? Ach so. Könnt
 ihr mir den Weg zum Schloss des Königs zeigen? Ich
 bin ein Bote und soll dort einen Brief abgeben.

Räber 1: Ach, einen Brief?

Räber 2: Hast du eine Ahnung, was da drinsteht?

Glückskind: Nööö. Ist ja auch egal. Ich muss ihn ja nur abliefern.

Beide: Na, dann viel Spaß beim Abliefern.

Glückskind: Ist was?

Beide: Nein. Alles klar.

Glückskind: Der Weg. Ihr müsst mir den Weg beschreiben.

Räber 1: Also, da vorne bei der riesigen Eiche zuerst links...
 ß

Räber 2: ...dann rechts...

Räber 1: ...dann wieder links.

Räber 2: Nein rechts!

- Räuber 1: Nein, links!
- Glückskind: Wie jetzt?
- Beide: Am besten kommen wir ein Stück mit.
- Räuber 1: Aber du darfst niemandem verraten, wo wir wohnen.
Verstanden?
- Räuber 2: Sonst gehts dir wie dem mit der Silberkette.
- Räuber 1: Oder dem mit den Goldstücken.
- Glückskind: Keine Sorge. Danke für eure Hilfe.

Black. Umbau auf Schloss. Musik.

Szene 6: Im Schloss

- Erzähler: So kam der Junge also nach kurzer Zeit an das Schloss, um
dort den Brief abzugeben.

Das Glückskind klopft an das Schlosstor.

- Erzähler (als Wächter): Wer da?
- Glückskind: Ich!
- Erzähler: Wer ich?
- Glückskind: Ich ich, ich soll einen Brief des Königs an die Königin
bringen.
- Erzähler: Ach so, dann mal herein mit dir. Warte hier! Frau Königin!
Ein Brief für Sie!

Die Königin kommt.

- Glückskind: Hier, den hat mir der König gegeben.

Die Königin liest und kann es nicht glauben.

- Königin: Aber, aber, ja, ja. Moment, ich bin ganz verwirrt, ich sage
gleich der Prinzessin Bescheid....

Glückskind: Was da wohl drinsteht?

Die Prinzessin sitzt inmitten ihrer beiden Hofdamen- Freundinnen. Diese kommentieren übertrieben pantomimisch, aber ohne Worte und ständig kichernd das Gespräch.

Königin: Prinzessin, zieh dir was Schönes an, dein Bräutigam steht unten.

Prinzessin: Was für ein Bräutigam? Bist du doof? Ich will doch nicht heiraten!

Königin: Dein Vater hat ihm einen Brief mitgegeben. Da steht drin, dass du ihn sofort heiratest, noch bevor er zurück ist.

Prinzessin: Ich will aber nicht heiraten!

Königin: Der Junge ist aber wirklich süß!

Prinzessin: Echt?

Königin: Schau ihn dir an. Dann eben ohne dich umzuziehen.

Die Prinzessin kommt mit ihren Freundinnen herunter. Sie geht auf ihn zu. Dann läuft sie wieder weg, tuschelt mit ihren kichernden Freundinnen (Das wiederholt sich mehrmals). Die Prinzessin und das Glückskind schauen sich lange an, gehen umeinander herum, lächeln sich an, verlieben sich.

Prinzessin: Also gut, du gefällst mir. Von mir aus können wir heiraten.

Glückskind: Wie bitte?

Prinzessin: Na, steht doch in dem Brief. Hat Papa nicht mit dir gesprochen?

Glückskind: Doch, er hat gesagt, ich soll mich beeilen. Sonst nichts.

Königin: Na, ihr beiden. Seid ihr so weit? Ich habe eure Hochzeit im ganzen Schloss bekannt gegeben. Auf zum Pfarrer!

Black. Hochzeitsmusik.

Die Freundinnen und einige Schlossbewohner begleiten das Paar. Dort wird der übliche Vermählungstext gesprochen.

Pfarrer: Willst du, junger Prinz, die Prinzessin zur Frau nehmen, sie lieben und ehren, bis dass der Tod euch scheidet, so antworte mit „Ja, ich will“.

Glückskind: Ja, ich will.

Pfarrer: Willst du, Prinzessin, den Prinzen zum Mann nehmen, ihn lieben und ehren, bis dass der Tod euch scheidet, so antworte mit „Ja, ich will“.

Prinzessin: Ja, ich will.

Pfarrer: So erkläre ich euch nun zu Mann und Frau. Ihr dürft euch küssen!

Königin: Die Party kann beginnen!

Die Party beginnt. Musik. Alle tanzen.

Szene 7: Die Rückkehr des Königs

König: Ruhe, Ruhe! Sapperlot, was ist denn das? Was macht ihr denn hier? Was soll das? Ich dachte, du bist tot! Frau Königin! Warum wird hier ein Fest gefeiert?

Königin: Hallo, Herr König! Ihr habt es doch selbst angeordnet.

König: Was habe ich angeordnet?

Königin: Na die Hochzeit!

König: Ich habe nie eine Hochzeit angeordnet. Ich wollte, dass dieser Bengel da um..., äh, um...

Prinzessin: Hallo, Papa! Prima Idee von dir, er ist so lieb.

König: Hör mal Junge. Hast du den Brief nicht abgegeben, den ich dir gegeben habe?

Glückskind: Doch, ich habe alles getan, wie ihr befohlen habt.

König: Wo ist der Brief? Frau Königin! Der Brief!

**Die Königin gibt ihm den Brief.
Der König liest.**

König: Ach, so ist das. Er ist gefälscht worden.
Du hast meinen Brief vernichtet und einen anderen
geschrieben.

Glückskind: Ich kann doch nicht einmal lesen. Ich weiß von nichts.
Ach so! Ich habe in der Räuberhöhle übernachtet.
Vielleicht...Das ist die einzige Möglichkeit. Ist es
schlimm? Wolltest du denn gar nicht, dass wir heiraten?

König: So leicht soll es dir nicht werden!
Wenn du meine Tochter haben willst, ...

Glückskind: Ja, das will ich...

König: ...dann musst du mir-- aus der Hölle - vom Kopf des
Teufels - drei goldene Haare holen.

Alle: Aaah!

König: Bringst du mir, was ich verlange, so sollst du meine
Tochter behalten.

Prinzessin: Aber Vater! du darfst ihn nicht in die Hölle schicken!

Königin: Mein Mann, warum seid ihr so hart? Kein Mensch kehrt je
lebendig vom Teufel zurück!

König: Die goldenen Haare des Teufels! Oder du darfst meine
Tochter nicht behalten!

Glückskind: Die goldenen Haare hole ich. Ich fürchte mich vor dem
Teufel nicht.
Herr König, Frau Königin, mein Schatz, ich mache mich
sofort auf den Weg.

Prinzessin: Liebster, warte, bleib noch hier!

Glückskind: Keine Sorge, ich werde wiederkommen.

Black. Musik. Umbau auf Landschaften.

Szene 8: Die Wanderschaft zum Teufel

Erzähler: Der Weg führte ihn durch viele Länder und Städte. Doch wen er auch fragte: Keiner wusste den Weg zur Hölle. Trotzdem ging er immer weiter. Eines Tages kam er in eine Stadt, wo...ach, seht selbst!

Vier Schuhputzer*innen singen ein Lied, putzen dem Glückskind dabei die Schuhe.

Schuhputzer*innen: Buenas dias, Senor, wir putzen gern Ihre Schuh, egal ob schwarz oder braun, in welcher Farbe. Buenas dias, Senor, das geht bei uns wie im Nu, tip top sind sie anzuschau´n und blank dazu!

Danach wollen sie Geld. Aber er hat kein Geld. Sie werden böse. Da fällt dem Torwächter ein Geldstück aus der Tasche, ohne dass er es merkt. Damit kann der Junge bezahlen. Die Schuhputzer ziehen weiter.

1. Torwächter: Halt, Fremder. Wo kommst du her und wo willst du hin?

Glückskind: Ich komme von dort und will zum Teufel in die Hölle!

Torwächter: Zum Teufel? Machst´ wohl gerne Späße?

Glückskind: Das ist kein Spaß!

1. Torwächter: Cool! Du bist ganz schön cool. Was treibst du für ein Gewerbe?

Glückskind: Hä?

1. Torwächter: Was ist dein Beruf?

Glückskind: Mal dies, mal jenes. Ich kann eigentlich alles.

1. Torwächter: Ah, das ist gut. Hör mal zu und komm mit. Bei uns in der Stadt gibt es ein Problem. Schau mal. Das ist ein Brunnen.

(2- 4 Spieler*innen im Brunnenstandbild)

Glückskind: Sehe ich.

1. Torwächter: Ach, früher, da kamen zu uns Touristen! Haben fotografiert! Haben diesen Brunnen bewundert!

Während er redet, kommen als Rückblende die Touristen.

- Glückskind: Warum?
1. Torwächter: Warum? Aus diesem Brunnen kam kein Wasser raus!
Nein, da sprudelte Wein!!

Die Touristen sind verzückt, fotografieren.

Aber auf einmal—kam nichts mehr, nicht einmal mehr Wasser! Nichts, nothing, nada, niente, nikis, nichts!
Oh, dieser blöde Brunnen! Kein Tourist kommt mehr zu uns!

Die Touristen gehen enttäuscht ab.

- Kannst du uns helfen? Wir werden dich belohnen!
- Glückskind: Wartet, bis ich wiederkomme. Dann helfe ich euch.
Aber im Moment habe ich andere Sorgen. Ich muss den Teufel finden. **Er geht.**
1. Torwächter: Ich glaube, der kommt nicht mehr zurück...

Black. Musik.

- Erzähler: Bald darauf kam er in eine andere Stadt.
2. Torwächter: Halt, Fremder.
- Glückskind: Meinst du mich?
2. Torwächter: Wo kommst du her und wo willst du hin?
- Glückskind: Ich komme von dort und will zum Teufel in die Hölle!
2. Torwächter: Zum Teufel? Machst' wohl gerne Späße?
- Glückskind: Das ist kein Spaß!
2. Torwächter: Witzig! Du bist ganz schön witzig. Was treibst du für ein Gewerbe?
- Glückskind: Hä?
2. Torwächter: Was ist dein Beruf? Deine Profession?
- Glückskind: Mal dies, mal jenes. Ich kann eigentlich alles.

2. Torwächter: Ah, das ist gut. Hör mal zu. Bei uns in der Stadt gibt es ein Problem. Komm mal mit. Schau mal. Das ist ein Baum.

(2- 4 Spieler*innen im Baumstandbild)

Glückskind: Der hat ja gar keine Blätter!

2. Torwächter: Ja genau. Aber früher hatte er goldene Äpfel! Die Menschen kamen von überall her! Touristen!

Während er redet, kommen als Rückblende die Touristen. Sie sind begeistert, fotografieren....

Und auf einmal: Nichts, nothing, nada, niente, nikis, nichts! Der Baum ist kaputt! Keine goldenen Äpfel mehr, keine normalen Äpfel, nicht einmal mehr Blätter! Was für ein Unglück!

Die Touristen sind enttäuscht und gehen wieder.

Glückskind: Tja, ich weiß auch nicht...

2. Torwächter: Du hast gesagt, du kannst alles!

Glückskind: Ich hab's im Moment furchtbar eilig, weil ich so schnell wie möglich zum Teufel in die Hölle muss.

2. Torwächter: Tschüüüüsch!!!!

Glückskind: Aber wenn ich zurückkomme, dann helfe ich euch.

2. Torwächter: Versprochen?

Glückskind: Klar doch! **Er geht.**

2. Torwächter: Ich glaube nicht, dass der zurückkommt.

Black. Musik. Umbau auf Fluss.

Erzähler: Es dauerte nicht lange. Da kam er an einen großen, breiten, dunklen Fluss.

Glückskind: Hallo! Ist hier niemand? Ist hier kein Fährmann! Hallo!! Ich muss über den Fluss!

Fährmann: Du willst hinüber? Wer bist du? Wo kommst du her und

wo willst du hin?

Glückskind: Ich komme von dort und will da rüber. Ich suche den Teufel in der Hölle!

Fährmann: Zum Teufel willst du? Machst' wohl gerne Späße?

Glückskind: Das ist kein Spaß!

Fährmann: Frech! Du bist ganz schön frech. Was treibst du für ein Gewerbe?

Glückskind: Hä?

Fährmann: Was ist dein Beruf? Wovon lebst du?

Glückskind: Mal dies, mal jenes.

Fährmann: Ich fahre dich nur rüber, wenn du mir eine Frage beantwortest.

Glückskind: Ich kann alles und weiß alles. Sobald wir drüben sind, werde ich deine Frage beantworten.

Er steigt ein. Der Fährmann beginnt zu rudern.

Fährmann: Hör mal zu. Ich habe ein Problem. Ich fahre immer hin und her, her und hin. Jeden Tag. Immer über diesen Fluss. Und keiner löst mich ab. Wieso?

Glückskind: Keine Ahnung!

Sie sind am anderen Ufer angekommen.

Fährmann: Aber du hast gesagt, du ...

Glückskind: Hör zu, ich hab's gerade ziemlich eilig. Aber wenn ich zurückkomme, dann helfe ich dir.

Fährmann: Versprochen?

Glückskind: Klar doch! Danke für die Überfahrt!

Er steigt aus.

Fährmann: Wo willst du hin?

Glückskind: Habe ich doch gesagt: Zum Teufel!

Fährmann: Oh, dann kommt er nicht mehr zurück. Schade um den Jungen.

Black. Musik. Umbau auf Hölle.

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!
kontakt@razzopenuto.de

